

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

IV

[urn:nbn:de:bsz:31-339607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339607)

Bibel holte und die alte, aber ewig neue gute Botschaft der Vaterliebe Gottes an die erlösungsbedürftige Menschheit vortrug. Allein sie schlug noch eine andere Stelle auf und alle stimmte ihr von ganzer Seele zu, als sie zu lesen begann:

„Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen.“

IV.

Wie war Erich Holtermann nach Buffalo gekommen? Nachdem er nach jener verhängnißvollen Stunden, welche die Feindschaft der Zwillinge entstehen sah, seine Vaterstadt verließ, that er es mit dem festen Entschluß dem bevorzugten Bruder nie wieder zu begegnen. Er wollte nicht Zeuge eines Glückes sein, welches er für sich ersehnt hatte und noch zu erhoffen das Recht zu haben glaubte. Er hätte es nicht zu ertragen vermocht, August und Jenny als Mann und Frau zu sehen. Er mußte ihnen aus dem Wege gehen, weil sie ihm im Wege waren. Was hielt ihn noch ferner in Straßburg zurück? Er war reich, er konnte überall hinziehen und in dem Lande an dem Orte verweilen, wo es ihm am besten gefiel. Er stand allein, keine Bande der Familie oder der Freundschaft fesselten ihn an seine Heimat, welcher er in seiner Enttäuschung, vergnügt den Rücken kehrte, machte er doch nicht nur die Menschen, sondern sogar das Land für das erduldeten Leid verantwortlich.

So schüttelte er den Staub von den Füßen und ein Seufzer der Erleichterung entquoll unwillkürlich seiner gepreßten Brust, als er die Rheinbrücke hinter sich sah und er mit vollem

Dampfe gen Heidelberg fuhr, die erste Station der Reise, welche ihn dem malerischen Rheine entlang, nach dem geschäftlichen Hamburg und dem grünen Helgoland führen sollte, dann an Norwegens felsige Küsten, die er mit aller Ruhe bis zum Nordkap sich zu bewundern vornahm.

Er mußte jedoch die Erfahrung machen, welcher keiner entgeht, der im Weltgebrause die erwünschte Ruhe und den wohlthuedenden Frieden sucht. Er ließ nicht zurück, was ihn peinigte und wenn es auch manchmal geschah, daß er eine zeitlang vergaß, so erinnerte ihn ein jedes frohe Paar, welches unverhohlen zu erkennen gab, daß es sich auf der Hochzeitsreise befand, an sein Mißgeschick und immer hegte er im Geheimen die Furcht, er möchte dem Paare begegnen, welches er so standhaft floh.

Doch die Zeit bringt nicht nur Rosen, sie ermöglicht es auch dem immergrünen Epheu mit seinen glänzenden Blätterranken, altes, zerfallenes Gemäuer zu überziehen und so herauszuputzen, daß sein Anblick malerisch und ja sogar freundlich ist. So lindert der Balsam der Zeit selbst die tiefsten Herzenswunden, und wenn auch ein Stachel in der Seele zurückbleibt, wie die altersgraue Mauer hinter ihrem lieblichen Kleide, so werden die durch ihn verursachten Schmerzen weniger empfindlich, weil er nach und nach an Schärfe abnimmt und von Tag zu Tag stumpfer wird. Der Mensch gewöhnt sich sogar daran einen Pfahl im Fleische zu tragen, und vergißt meistens, daß er noch vorhanden ist.

Auch Erich lernte diese Thatsache erkennen. Der Epheu welcher sein wundtes Herz umschloß, hieß Kelly Brown. Kelly

war die einzige Tochter eines reichen Amerikaners, der als Konsul in Paris die Interessen seiner Landsleute vertrat und seine jährlichen Ferien benutzte, mit seiner Familie die verschiedenen Länder der alten Welt in Augenschein zu nehmen. Diesmal war er mit Frau und Kind nach dem Norden gezogen und auf der Fahrt nach Helgoland sah Erich diejenige zum ersten Male, deren Bild dasjenige Jenny's erblicken machen, ja verwischen sollte. Ein kleiner Dienst, welchen er der Jungfrau leisten durfte, war der erste Ring der Kette, welche beide immer enger zusammenschloß. Da zufällig der Konsul mit den Seinen Norwegen auch besuchen wollte, machten sie die Reise zusammen und am Nordkap, im Angesichte der Mitternachtsonne feierten Erich und Nelly ihre Verlobung. Die Hochzeit fand in Paris statt, wo das junge Paar zunächst seinen Wohnsitz nahm. Da Holtermann nicht unthätig sein wollte, gab er dem Wunsche seines Schwiegervaters nach und nahm die Stelle des Direktors der Versicherung Columbia an, welche in Buffalo ihren Hauptsitz hatte und die Herrn Brown zu ihren Hauptaktionären zählte.

Die Reise über den Ocean sollte erst dann angetreten werden, wenn das Kindlein, welches das Licht der Welt erblicken sollte und nicht mehr lange auf sich warten ließ, entwöhnt wäre. Allein der Mensch denkt und Gott lenkt. Das Kindlein, ein allerliebstes Mägdelein, erschien an einem duftenden Maimorgen, seine Ankunft kostete jedoch der Mutter das Leben. Unter diesen traurigen Umständen zog Erich vor in Paris zu bleiben, und wäre seine kleine Jenny nicht gewesen, er wäre sicher ein Opfer der Verzweiflung geworden und hätte seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

Sein Töchterchen gedieh und war seine einzige Freude auf dieser Welt. Er vermochte sich nicht von ihm zu trennen, und es war ein rührender Anblick, wenn der seine Mann mit den traurigen Augen, wie er oft und viel genannt wurde, in dem Tuileriegarten, oder in den Elyseischen Feldern mit seinem Kinde spielte und dabei alles andere zu vergessen schien.

Eines Tages sahen ihn die Vorübergehenden nicht mehr und sie erfuhren, daß er den in den Ruhestand getretenen Konsul Brown, seinen Schwiegervater, nach Amerika begleitet hatte, um die aufs neue frei gewordene Direktorstelle der Columbia zu übernehmen.

Was ihm und seinem Kinde kurz nach seiner Ankunft in Buffalo passierte, ist bekannt und so lang er lebt, wird ihm die Erinnerung an den Augenblick bleiben, wo sein Bruder sein Kleinod aus den Flammen rettete, und er wird nicht müde, demütig Gottes Wege zu preisen, die dem Menschen so räthselhaft sind und seinem Gott zu danken, von dem Paul Gerhardt so treffend in dem wohlbekannten Liede singt:

Sein Thun ist lauter Segen,
Sein Gang ist lauter Licht.

V.

Nach dem es längst in den Herzen der beiden Brüder Frühling geworden war, denn die starre Eisrinde, welche sie mit einem undurchdringlichen Panzer umgab, war unter dem Weihnachtsbaum schnell geschmolzen, hielt der Frühling auch draußen in der Welt seinen lang ersehnten Einzug. Seine ersten Boten, die Schneeglöckchen läuteten ihn kräftig ein, die